

X Die Kunstaktion am 25. August 2018

Rede von Susanne Lüftner
zur Eröffnung: Ende eines Sommers,
Kunstaktion 2018 auf dem Brunowall in Soest,
25. August 2018, 18.00 bis 22.30 Uhr

Wir begrüßen Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, herzlich zu unserer Kunstaktion.

Wir, das sind:

Bärbel Dreher

Hartmut Lux

Heidrun Grote-Huck

Gordana Rother-Doryn

**Die Ateliergruppen der Kunst-Praxis und der
Soester Malschule**

Theo Steins, Edda Pick, Vignesan Shan

Angela und Gero Troike

und... **Erika Wilhelm**

Arno Haude ist Fotograf des heutigen Abends.

Günther Liedmann, Soester Filmemacher, wird die Kunstaktion ebenfalls dokumentieren.

Mein Name ist **Susanne Lüftner**. Ich bin Künstlerin, Kunsttherapeutin und Leiterin der Soester Kunst-Praxis.

Ich stelle Ihnen die Künstlerinnen und Künstler heute Abend ausführlicher vor, wenn sie mit ihrem Beitrag beginnen.

Warum sind Sie, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, hier?

„Es ist doch alles längst entschieden! Das bringt doch gar nichts mehr. Die machen doch eh, was sie wollen.“

Diese Einstellung kennen Sie, teilen sie vielleicht sogar. Trotzdem sind sie hier. Warum?

Und ich? Warum habe ich zu dieser Kunstaktion für den gefährdeten Brunowall mit seiner Lindenallee aufgerufen?

Wir sind hier, weil wir nicht schweigen, weil wir ein Zeichen setzen wollen, weil wir auf eine Gefahr für unsere Stadt, unsere Kultur, unsere

Natur und unser Leben hinweisen möchten, die uns keine Ruhe lässt.

Im März d. J. stimmte der gesamte Vorstand des Fördervereins der Kunst-Praxis einstimmig dafür, diese Kunstaktion zu unterstützen.

Ich freue mich sehr, dass sich so viele Soester Kunstschaffende, die Soester Malschule und die Wall-Linden-Initiative diesem Appell angeschlossen haben und heute hier mitwirken.

Für mich gibt es auch persönliche Gründe, warum ich mich einsetze.

Meine Familie lebt seit vielen Generationen in dieser Stadt und in der Soester Börde. Hier erlebte ich meine Kindheit und Jugend.

In der Altstadt spielten wir Kinder auf dem Kriegsschutt und entdeckten jeden erlaubten und unerlaubten Winkel in unserer Stadt. Ruinen und Brachen, Teiche und Wasserläufe, Gärten und Parks, Wälle und Gräften waren unser unerschöpfliches Revier.

Nach dem Abitur ging ich zum Kunststudium nach Münster und München. Nach etwa 20 Jahren in Süddeutschland kehrte ich mit meinen beiden Kindern nach Soest zurück. Bis heute arbeite ich hier als Künstlerin und Leiterin der Kunst-Praxis. Seit zwei Jahren habe ich ein Atelier in der Kulturmetropole Leipzig und kehre turnusmäßig inspiriert und erfüllt nach Soest zurück.

Mit diesem persönlichen Einblick möchte ich aufzeigen, dass ich mich hier, in meiner Heimatstadt, aus Überzeugung und innerer Verbundenheit engagiere - mit einem Blick von außen.

Und das tut richtig weh!

Vieles von dem, was meine und möglicherweise auch Ihre Kindheit in Soest erlebnisreich und phantasievoll erfüllte, gibt es heute nicht mehr.

Wie in vielen Städten, die im Zuge des Wirtschaftswunders fortschrittlich sein wollten, wurden in den sechziger und siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts auch im historischen Stadtkern von Soest alte, vom

Krieg verschonte Bausubstanz zerstört und so manche Bausünde begangen.

In den letzten Jahren wurden, oft gegen massiven Bürgerprotest, Bauwerke errichtet, von denen sich Investoren und Stadt hohe Profite versprachen. Hier einige Beispiele:

- Das City-Center am Bahnhof, das einen hohen Leerstand aufweist.
- Gegenüber kümmert eine geschottete und trockengelegte Wiese unter alten Bäumen. Sie dient als Festplatz für ein Bierzelt zur Allerheiligenkirmes.
- Am 8. März diesen Jahres wurde ein Modehaus von gigantischen Ausmaßen, mitten in der kleinteilig bebauten Soester Altstadt eröffnet und

- der Theodor-Heuss-Park wurde, gegen den Willen der am Planungsprozess beteiligten Bürgerinnen und Bürger, umgestaltet - angeblich „aufgewertet“. Für Kritiker dieser Baumaßnahme ist eine stille, grüne Oase am „großen Teich“, dem Ursprungsort unserer alten Stadt -, zerstört worden und zum Event- und Rummelplatz mutiert. Nicht der Spielplatz ist damit gemeint. Dessen Erneuerung war allseits erwünscht.

Welche Ziele, welche Geisteshaltung liegen einer solchen Stadtentwicklungsplanung zugrunde?

Moderne Stadtplanung basiert in der Regel auf

einem Leitbild. Die Entwicklung von Städten wie Soest, mit historischer Altstadt und reicher Kulturgeschichte, erfordert zudem ein feines Gespür für den Balanceakt zwischen Tradition und Moderne.

Ein Leitbild, so kenne ich das aus vergleichbaren Städten, wird im Dialog mit der Politik, sowie mit wichtigen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur, unter Berücksichtigung und Einbeziehung aller wichtigen Aspekte des Denkmal-, Klima-, Umwelt- und Naturschutzes - **mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam** - erarbeitet.

Mir ist kein **Leitbild** für Soest bekannt und schon gar keines, das so entwickelt wurde

und nun als Grundlage für die Planungen und Investitionen der nächsten Jahrzehnte dient. Alles scheint auf Bauen – unter Freihaltung von Kirmes-Standplätzen - und eine möglichst optimale Vermarktung ausgerichtet zu sein.

Dabei gab es schon inhaltliche Schwerpunkte, die unsere Stadt auf einen guten Weg geführt hatten:

Heimliche Kulturhauptstadt Westfalens wurde Soest in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts genannt. Ausstellungen im Morgner-Haus und im Kunstpavillon, im alten Theodor-Heuss-Park gelegen, waren auch in Künstlerkreisen überregional sehr angesehen. Eine rege, freie

Kultur- und Musikszene sorgte für Esprit in den alten Mauern.

Die Nähe zum Ruhrgebiet, wo nach den Zechenschließungen ebenfalls auf Kunst und Kultur gesetzt wurde, fand ich attraktiv, als ich mich für eine Rückkehr nach Soest entschied.

In den neunziger Jahren kam dann die Kehrtwende.

1996 entschied der Soester Stadtrat aus Gründen der Haushaltssicherung radikale Einsparungen der sogenannten „freiwilligen Leistungen“ auch im Kulturbereich vorzunehmen - mit gravierenden Folgen.

So sollte das Morgner-Haus verkauft oder als

Kino genutzt werden. Der Kunstpavillon wurde geschlossen, später dann als Gastronomiebetrieb genutzt. Das renommierte einjährige Künstlerstipendium im Kaiser-Haus gestrichen.

Die Musikschule wehrte sich gegen drastische Kürzungen der kommunalen Zuschüsse und übt sich bis heute – Gott sei Dank mit Erfolg – im Überleben.

Glücklicherweise wurden die schlimmsten Auswirkungen dieser Sparmaßnahmen inzwischen aufgefangen: So wird die wertvolle, städtische Kunstsammlung, die im feuchten Keller des Morgner-Hauses zu Schaden gekommen war, nach und nach für viel Geld restauriert und das Morgner-Haus wurde zu neuem Leben

erweckt, doch **„Heimliche Kulturhauptstadt Westfalens“ wird Soest nicht mehr genannt.**

Welch großer Verlust für unsere Stadt! Was für ein Schaden!

„Soest - Stadt der Gärten“

Viele der grünen, innerstädtischen Oasen mit ihrem einzigartigen Flair, der viele Besucher in unsere Stadt führte, existieren heute nicht mehr. Gärten und große Freiflächen wurden in den letzten zwei Jahrzehnten zunehmend bebaut und versiegelt.

Diese Vernichtung innerstädtischer Grünzonen und klimarelevanter Frischluftschneisen geschah zu einer Zeit, als die

überlebenswichtige Erhaltung von Stadtnatur und der Klimaschutz in anderen Städten längst als Ziel gesetzt wurden.

Das Stadtklima in Soest hat sich, lt. letztem Gutachten der Uni Bochum, inzwischen drastisch verändert und bietet nun allen Grund zur Sorge.

Wer trägt die Verantwortung für so eine Fehl-Entwicklungsplanung und ihre Folgen?

Im Spätsommer letzten Jahres haben sich besorgte Bürgerinnen und Bürger zur Wall-Linden-Initiative zusammengeschlossen. In zeitraubender Analyse der Unterlagen zum Wallentwicklungskonzept haben sie

herausgefunden, dass Stadtverwaltung und Politik einen Plan erstellt haben, der vorsieht, auf den sechs Wallabschnitten bis 2050 insgesamt 398 Linden zu fällen und durch Neupflanzungen zu ersetzen.

5600 Bürgerinnen und Bürger unterzeichneten daraufhin einen Aufruf gegen das Fällen der Linden.

Trotzdem beschloss der Stadtrat im Januar, dass noch in diesem Jahr, hier am Bruno-Wall, die ersten 18 Linden gefällt werden sollen, um das Bauwerk „behindertenarm“ – noch eine bizarre Wortschöpfung – passierbar zu machen.

Je sieben Bäume an den Auf- und Abgängen

und vier weitere Bäume auf der Wallkrone sollen durch junge Linden ersetzt werden. Welche vier Bäume es sind, die für eine sogenannte „Blockfällung“ ihr Leben lassen sollen, ist bis heute nicht bekannt. Zudem soll der Wallkronenweg ausgebaut werden, wobei die Gefahr besteht, dass das Feinwurzelwerk der alten Bäume zerstört wird.

Im nächsten Jahr soll der Dassel-Wall einer ähnlichen Bearbeitung unterzogen werden... und so weiter - bis alle Wälle „modernisiert“ und - wieder das beschönigendes Wort - „aufgewertet“ sind.

Diese letzten Planungen wurden der Öffentlichkeit als Kompromiss vorgestellt, der angeblich gemeinsam mit der Wall-Linden-

Initiative erarbeitet worden sei. Weil dies die Initiative anders sieht, schickte sie eine Petition an den Landtag nach Düsseldorf, um die Lindenallee vor dem Abholzen zu bewahren. Eine Antwort steht noch aus.

Bestärkung bekam die Initiative bisher durch Stellungnahmen seitens der Umweltschutzverbände BUND, NABU und ABU, vom Soester Geschichtsverein und von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Ein Vortrag des unabhängigen Klimaexperten Dr. Loos von der Uni Bochum und die Wallbegehung mit dem Biologen Dr. Geyer, beide organisiert von der Ortsgruppe des BUND, haben viele Bürgerinnen und Bürger informiert und bewegt.

Aus Protest gegen das Wallentwicklungskonzept, rief der Soester Musiker und Maler Theo Steins am 16. Juni – unterstützt von der Wall-Linden-Initiative - zu einer Lichterkette auf dem Brunowall auf, welche – trotz Regen - große Resonanz fand: 90 Soesterinnen und Soester folgten.

Wenn Sie weitere Fragen zu den Planungen und zum Wallkonzept haben, stehen Ihnen Mitglieder der Wall-Linden-Initiative an einem Infotisch auf dem Wall gerne Rede und Antwort.

Seit 40 Jahren arbeite ich nun als Künstlerin, immer schon auch mit Menschen, die mit Handicaps leben und in beeindruckender

Weise ihre Kreativität entwickeln. Ich bin der Überzeugung, dass es bessere und humanere Möglichkeiten gibt, körperlich behinderte Menschen, die den Wall und seine Lindenallee erleben möchten, in diesen Genuss zu bringen, **ohne** dass dafür Bäume gefällt werden müssen und ein historisches Baudenkmal zerstört wird. Ich hoffe sehr, dass es nicht zu spät ist, die Petition durch den Ausschuss in Düsseldorf, der Anfang September Soest besuchen wird, positiv entschieden wird und noch einmal neu nachgedacht werden kann.

Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger sind heute herzlich eingeladen, in den offenen Ateliers der Kunst-Praxis und der Soester Malschule oben auf der Wallkrone

mitzumachen; denn diese Kunstaktion versteht sich als interaktive soziale Plastik. Künstlerisches Denken und Schaffen hat nicht nur das Potential Erkenntnis und Ausdruck zu fördern, sondern hat auch die Kraft, Kreativität freizusetzen und Menschen miteinander zu verbinden.

Zu meiner Installation „Planwerk x Kunstwerk – Kreuz tragen“, möchte ich folgendes erläutern:
In öffentlich einsehbaren Sitzungsunterlagen fand ich Pläne zum Wallentwicklungskonzept. Darin waren etliche Bäume auf den Wällen mit einem kleinen, roten x-Zeichen durchgestrichen, auf manchen Wallabschnitten waren dies fast alle Bäume. Diese x-Zeichen

bedeuteten - wie ich las - „Baumentnahme“, ein verharmlosender Ausdruck für Fällung.

Für meine Installation, die Sie an den Auf- und Abgängen und an vier exemplarisch ausgesuchten Bäumen oben auf dem Bruno-Wall sehen können, habe ich nun 18 signalrote Schräg- oder Andreaskreuze mit einer Balkenlänge von 2.50 m an die 14 todgeweihten und die vier exemplarisch ausgesuchten Linden gebunden.

Die Etiketten auf den Kreuzen zählen:
Nr.1 von 398, Nr.2 von 398 bis Nr.18 von 398.

Jeder Baum trägt nun maximal deutlich sein Kreuz.

Bärbel Dreher verweist mit ihrer Installation „Ad Liberandum – Zur Rettung“, darauf, den Wert alter Bäume - von Natur generell - nicht bloß unter dem Aspekt ihrer wirtschaftlichen Nutzbarkeit zu sehen. Als Lebewesen und Teil der Schöpfung haben sie Daseinsberechtigung und Würde. Sie sollen vor zerstörerischem Zugriff bewahrt sein und geschützt werden.

Bärbel Dreher's Installation können Sie oben auf dem Wall entdecken. Dort hat sie vier Bäume ausgewählt, die – ähnlich wie in meiner Installation - exemplarisch stehen für vier Bäume, die auf der Wallkrone gefällt werden sollen.

Hartmut Lux spricht im Anschluss an meine Rede einen Text von Joseph Beuys, den er in einer rituellen Wallbegehung achtzehnmal unterschiedlich vorträgt. Sein Anliegen ist es, die Möglichkeit eines Gespräches mit der Natur, hier: mit Bäumen, den Wall-Linden erfahrbar zu machen; es findet in der Stille statt.

Sie treffen Hartmut Lux oben in der Wallmitte. Von dort aus können Sie ihn begleiten und dem Wall und seiner Natur schauend, lauschend und staunend begegnen.

Was wünsche ich mir abschließend?

Dass bald, ganz bald! viel mehr gescheite, **junge** Menschen aufstehen und bei allen Bestrebungen, unsere Stadt in eine lebenswerte Zukunft zu führen, empfindsam, sachkundig und streitbar mitmischen.

Ich wünsche mir, dass das Schweigen der Mehrheit aufhört in dieser Stadt, diese Zurückhaltung, sich öffentlich zu äußern, sei es aus Resignation oder Gleichgültigkeit oder aus Furcht vor der eigenen Verletzbarkeit und der Gefahr von Beschämung.

Ich wünsche mir, dass Mitgefühl und Zivilcourage, Toleranz und Dialogfähigkeit verstärkt Einzug finden, auch in der Soester Politik und Verwaltung.

Ein neues Leitbild für unsere Stadt, das mir dann gefallen könnte, wäre z.B. dieses:

Soest - Junge Kulturstadt im Grünen - mit alter Tradition

Ich wünsche Ihnen allen Freude, Bestärkung, Inspiration und gute Begegnungen an diesem Abend – am Ende eines Sommers.

Susanne Lüftner


KUNST PRAXIS

- Begabungsförderung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Kommunikation

KUNST-PRAXIS SOEST e.V.

Paradieser Weg 15

59494 Soest

 **0160 930 708 20**

www.kunstpraxis-soest.de

kunstpraxis.soest@t-online.de